



Beitrag



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte Dr. Nieseberg zu Carolath den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nach Bonn abgereist. — Se. Durchlaucht der Fürst Johann Adolph von Schwarzenberg, und Se. Excellenz der Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath, Graf v. Esterhazy, sind von Dresden hier angekommen.

Krakau's Verfassung und politische Lage.

(Schluß.)

Unter dieser Verfassung lebte der Freistaat Krakau ohne sonderliche Störungen seines Friedens und seiner Verhältnisse bis zum Jahre 1830. Der damalige Präsident des Senates, Wodzicki, war unbedingt dem Russischen Interesse ergeben, und benutzte seine ganze Macht dazu, alle nationalen Regungen in der Bevölkerung nieder zu halten. Als die Kunde von dem Ausbruch des Polnischen Aufstandes nach Krakau gelangte, suchte die Regierung die Bewegung der Gemüther zurückzudrängen; erreichte dadurch aber nichts, als daß sich diese auf gewaltsame Weise Luft machte. Das Volk erhob sich, verhaftete den Präsidenten und die unbeliebten Senatoren, und ersetzte dieselben durch Männer seiner Neigung und seines Vertrauens. Was Krakau's Bewohner zur Unterstützung der Polnischen Sache zu thun vermochten, geschah. Eine große Zahl von jungen Leuten traten als Freiwillige in die Reihen der Insurgenten; nicht unbedeutende Summen baaren Geldes wurden nach Warschau geschickt und alles Silberzeug, das in Krakau zu finden war, nahm denselben Weg. Als der Polnische Befreiungskampf zu Ende ging, wurde auch Krakau mit in die allgemeine Niederlage hineingezogen. Zahlreiche Flüchtlinge von dem Corps des General Rozyci hatten sich vor den Russen auf das Gebiet des Freistaates gerettet. Die meisten von ihnen waren nach Oesterreich übergetreten, Einzelne blieben und dies veranlaßte den Russischen General Kudiger, Krakau militairisch zu besetzen, um dasselbe von den Eindringlingen zu säubern. Schon bei seinem Einmarsch hatte der General dem Senate eröffnet, daß der Kaiser die beiden andern Schutzmächte eingeladen habe, gemeinschaftliche Maßregeln zu Herstellung der gesetzlichen Ordnung in dem Freistaate zu ergreifen, welche durch die Theilnahme desselben an der Polnischen Revolution unterbrochen wäre. Erst im März 1833 traf eine von den drei Höfen ernannte Commission von drei Mitgliedern in Krakau ein, um alle Anordnungen zu treffen, welche der Frieden zu fordern schien. Zuvörderst wurde der alte Senat aufgelöst und ein neuer aus Männern gebildet, deren Gesinnungen eine sichere Bürgschaft gegen jede Begünstigung revolutionärer Bestrebungen boten. Statt aus 13 Mitgliedern bestand diese Behörde nur aus 9, nämlich dem Präsidenten, welcher alle 3 Jahre ernannt werden sollte, und aus 8 Senatoren, deren 2 beständig im Amte bleiben, 6 aber alle 3 Jahre neu oder auch wieder erwählt werden. Ferner wurde aus der Verfassung Alles entfernt, was der revolutionären Richtung des Volksgeistes nur irgend Nahrung geben konnte. So wurden die Beratungen der gesetzgebenden Versammlung, die bisher öffentlich gewesen waren, in geheime verwandelt. Man glaubte jetzt die Ordnung im Sinne der Schutzmächte auf das Gründlichste hergestellt und befestigt zu haben; aber ungeachtet der strengen Aufsicht, welche die Behörden übten, begann das insurrectionelle Treiben von Neuem. Eine Menge politischer Flüchtlinge aus dem Königreiche Polen fand in Krakau eine Freistätte; Pläne zu neuen Revolutionen wurden entworfen und Sendlinge ausgesandt, um sich mit den Gleichgesinnten drüben zu verbünden. Am Namens-tage des Kaisers Nikolaus den 18. Dec. 1835 fand man Drohungen gegen die Russenfreunde an den Straßenecken; bald wurde ein junger Mann, Namens Pawlowski, der für einen Russischen Spion galt, ermordet gefunden. Unter diesen Umständen richteten die Residenten der drei Schutzmächte unter dem 9. Februar

1836 eine Note an den Senat, worin sie die Entfernung aller politischen Flüchtlinge forderten. Der Senat begnügte sich, eine Bekanntmachung zu erlassen, worin er den Betheiligten das freiwillige Verlassen des freistädtischen Gebietes anrieth. Nur Wenige folgten dieser Weisung, und nur rückte am 17. Februar der schon an der Grenze stehende Oesterreichische General Kauffmann von Trauensteinburg mit mehreren Bataillons in den Freistaat ein. Bald kamen auch Russische und Preussische Truppen. Die vereinte Militairmacht bewirkte jetzt ihrer Seits das Geschäft der Ausreibung. Der Präsident des Senates, Wieloglowski, nahm seine Entlassung. An seine Stelle wurde von den drei Residenten der Senator Haller zum vorläufigen Präsidenten ernannt, bis die Wahl der Repräsentantenversammlung erfolgt wäre, die natürlich nur eine Bestätigung sein konnte. Allmählig verließen die fremden Streitkräfte das Gebiet; nur ein Theil der Oesterreicher blieb zurück und die Residenten erklärten dem Senate, daß diese die Stadt so lange besetzt halten würden, bis alle Anstalten getroffen wären, welche erforderlich schienen, zu verhindern, daß Krakau wieder den Heerd zu Verschwörungen gegen die Ruhe der Nachbarländer bilde. Zunächst wurde eine neue Polizei und eine neue Stadtmiliz organisiert, und die letztere, 500 Mann an der Zahl, von jetzt an aus Oesterreichischen Soldaten zusammengesetzt, welche in den Dienst der Republik übertraten. Sie werden namentlich zu den Straßenposten verwandt, welche nach Art der Budnits in Warschau und St. Petersburg eingerichtet sind. Ferner wurden strenge Gesetze in Bezug auf die Fremdenpolizei erlassen und endlich mußte die ganze Verfassung einer Durchsicht unterworfen werden, bei welcher besonders darauf Bedacht genommen wurde, die Macht des Präsidenten und den Einfluß der Schutzmächte zu vermehren. Der Präsident wurde namentlich oberster Chef der Miliz und erhielt auch die höhere Polizei unter seine unmittelbare Leitung. Der vermehrte Einfluß der Schutzmächte bestand darin, daß die Fremdenpolizei einem Oesterreichischen Commissair übergeben wurde, und daß die Residenten, resp. die Höfe selbst, sich ein Bestätigungsrecht bei mehreren Ernennungen vorbehielten. So besteht das oberste Strafgericht, dem nach der heutigen Gesetzgebung alle Amtshandlungen der obersten Justizbehörde obliegen, aus drei von den Schutzmächten delegirten Gerichtspersonen, von denen einer den Vorsitz führt, so wie aus zwei Richtern des freistädtischen Ober- oder des Landesgerichts. Auch diese beiden Collegien haben im Laufe der Zeit manche Veränderungen erfahren, welche darauf hingingen, ihnen eine größere Consistenz zu geben. Zur Ernennung ihrer Präsidenten ist die Zustimmung der Schutzmächte erforderlich; die übrigen höheren Beamtenstellen werden vom Senate im Einverständniß mit den schutzherrlichen Residenten besetzt. Endlich ist noch in Bezug auf die Repräsentantenversammlung die Beschränkung eingetreten, daß dieselbe nicht mehr alljährlich, wie in der Verfassung von 1815 bestimmt war, zusammenkommt, sondern nur berufen wird, wenn die Regierung es für nothwendig erachtet und die Schutzmächte das Bedürfnis anerkennen. Sie übt auch jetzt noch die gesetzgebende Gewalt, darf aber nur solche Gegenstände in Berathung nehmen, welche vom Senate proponirt worden sind, und darf ihre Sitzungen nicht über die Dauer von 6 Wochen ausdehnen. Nach einigen Veränderungen in ihrer Zusammensetzung besteht sie gegenwärtig aus 30 Deputirten, nämlich aus 2 vom Senate abgeordneten Senatoren, von denen einer den Vorsitz führt; aus zwei Abgeordneten des Domcapitels; aus zwei Abgeordneten der Universität, aus 4 Friedensrichtern und aus 20 von den Wahlcollegien der Land und Stadtgemeinden ernannten Abgeordneten.

Auch nach den Vorgängen von 1836 und 1837 gewährte Krakau nicht alle Garantien des Friedens, welche die Schutzmächte forderten. Es kamen nach wie vor Flüchtlinge aus dem Königreiche Polen und aus Galizien in den Freistaat, welche bei dessen Bewohnern gastliche Aufnahme fanden. Rußland hielt es für nöthig, neben der öffentlichen Polizei in Krakau noch eine geheime aufzustellen. Einer der thätigsten unter den Russischen Agenten, Namens Celak, wurde ermordet, und so eifrig sich auch der Senat bemühte, diese neue Bluttthat zu sühnen, so vermochte er doch den Schutzmächten nicht genug Vertrauen auf dauernde

Ruhe einzulösen. Aus einem Preussischen, Oesterreichischen und Russischen Beamten wurde eine Untersuchungs-Commission gebildet, welche als stehende Behörde zur Einleitung des gerichtlichen Verfahrens bei allen politischen Verbrechen fungiren sollte. Sie ist später wieder aufgehoben worden, und die Schutzmächte haben sich damit begnügt, drei Richter in dem schon erwähnten Collegio des obersten Gerichts zu ernennen; ihre Einsetzung aber veranlaßte den Präsidenten Haller, seine Entlassung zu nehmen, die ihm auch im April 1839 bewilligt wurde. Seitdem stand der Präsident Schindler an der Spitze der Regierung. Er ist seines eigentlichen Berufes ein Geistlicher, von Geburt Galizier, und kam aus Czernowitz als Professor an die Universität in Krakan. Rasch stieg er von Stufe zu Stufe; wurde Domherr, Senator und gelangte zuletzt zu der höchsten Stelle, welche er in der kleinen Republik einnehmen konnte. Seine Regierung, welche unter vielen Schwierigkeiten und Hindernissen dennoch stets zum Wohl und zur Zufriedenheit des Landes geführt wurde, soll namentlich von allem jesuitischen Geiste durchaus entfernt sein.

Wir werden uns erlauben, nächstens einige Worte über die Zustände des Landes und seiner Bewohner, über die verschiedenen Klassen der Einwohnerschaft, über deren Beschäftigung, Handelsverkehr, Bodenkultur und über die Verwaltung nachfolgen zu lassen.

Posen. — Vor einigen Tagen ist hier eine Allerhöchste Cabinetsordre eingetroffen, welche der kommandirende General, Herr General-Lieutenant v. Colomb Excellenz, seinen untergebenen Truppentheilen mit nachstehendem Erlaß bekannt gemacht hat:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, den Truppentheilen des Armeecorps, welche zum Schutze der treuen Bewohner des Großherzogthums Posen gegen einzelne aufrührerische Unternehmungen thätig gewesen sind, in der in Abschrift aufliegenden Allerhöchsten Cabinetsordre vom 2ten d. M. die Allerhöchste Anerkennung und den Dank Sr. Maj. des Königs für die von ihm bewiesene Thätigkeit und Umsicht auszusprechen zu können. — Zudem ich diese angenehme Pflicht erfülle, kann ich nicht umhin, meinerseits vor Allen Sr. Excell. dem Herrn General-Lieutenant Baron v. Steinacker, als Kommandanten der Festung Posen, den Herren Generalen, Stabs-Offizieren und allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten für den raslosen, aber besonnenen Eifer zu danken, womit sie alle Anordnungen, ohne Rücksicht auf bedeutende Anstrengungen, im allerschlechtesten Wetter u. auß Pünktlichkeit ausführten und eine so lobenswerthe Disciplin beobachtet wurde, daß weder von den Quartiergebern, noch sonst auch nur eine Klage eingegangen ist, mithin den alten guten Geist der Preussischen Armee ehrenvoll bewährt haben.“

Posen, 10. April 1846.

Der kommandirende General des 5. Armeecorps (gez.) v. Colomb.“

Die Allerhöchste Cabinetsordre lautet:

„Nachdem es nunmehr zulässig geworden ist, einen Theil der Truppen, welche zum Schutze der treuen Bewohner des Großherzogthums Posen gegen einzelne aufrührerische Unternehmungen herangezogen werden müssen, in ihre Garnisonen zurückkehren zu lassen, — nehme Ich gern Veranlassung Ihnen und den Befehlshabern Meinen Dank und Meine beifällige Anerkennung der Umsicht und Thätigkeit, womit alle nöthigen Maßregeln ausgeführt worden sind, zu erkennen zu geben. Die Truppen der Linie, der Landwehr wollen Sie für die bewährte gute Disciplin, ausdauernde Anstrengung und unerschütterliche Pflichttreue in Meinem Namen beloben, den Behörden aber, welche bei der Zusammenziehung und Unterbringung der Truppen mitgewirkt haben, Meinen Dank aussprechen.“

Berlin, 2. April 1846.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Gen.-Lt. v. Colomb.“

Die Allg. Preuß. Zeitung (No. 107.) enthält das Reglement zum Leichenbegängniß Ihrer Königl. Hoh. der Hochsel. Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, gebornen Prinzessin von Hessen-Homburg, im Dom zu Berlin am 18. April 1846.

Berlin den 15. April. Unsere Stadtverordneten haben, wie die Bresl. Ztg. meldet, mit einer sehr wichtigen Reform in dem Kirchenwesen den Anfang gemacht, es ist nämlich das Beichtgeld der Prediger der Louisenstädtischen Kirche durch ein Fixum beseitigt worden. — Auf der Börse interessiert das Schicksal einiger Eisenbahn-Actien-Unternehmungen. Die Kassel-Kippstädter Bahn hat ihre Einzahlungen auf 3 Monate suspendirt und soll angeblich liquidiren wollen. Von der Direktion der Stargard-Posener Bahn wird eine Erwiderung gegen das projektirte Aufgeben des Unternehmens erscheinen. Die aufgewendeten Kosten und kontrahirten Verbindlichkeiten betragen bereits 1½ Mill. Thaler. Es sind für die Arbeiten, die Brückenbauten u. alle Werkzeuge u. und auch viele Materialien bereits beschafft. Es sind mehrere tausend Arbeiter gedungen oder bereits beschäftigt. Die Schienen sind in London bestellt, Waldungen weilenweit ausgehauen und die Schwellen im Behauen begriffen. Zu den Bahnhöfen sogar ist bereits das Material größtentheils zur Stelle, und Mitte folgenden Jahres würde die Bahn fahrbar sein. Unter solchen Umständen wäre es allerdings unbillig, die Sache aufzugeben, auch wenn es möglich wäre, sich seiner Verbindlichkeiten zu entledigen. Der vielbesprochene Protest hiesiger Actionaire war übrigens bis zum 14ten d. M. in Stettin noch nicht übergeben worden.

Breslau. — Am 14. April Morgens fand hier die feierliche Beerdigung des am 10ten verstorbenen ehemaligen Ober-Präsidenten v. Merckel statt.

Aus Westpreußen den 16. April. Wenn die Bestrebungen der Polni-

schen Propaganda in unserer Gegend kaum eine sichtbare Wirkung gehabt haben, so verdanken wir dies einerseits der Wachsamkeit und Energie der Behörden, andererseits dem loyalen Sinne der hiesigen Bevölkerung. Wo kein Brennstoff liegt, kann das Feuer nichts ausrichten, und die Gesetzgebung von 1807—11 hat dafür gesorgt, daß der Bauer hier niemals mit dem Edelmann gemeinschaftliche Sache zum Umsturze der gesellschaftlichen Ordnung machen wird. In dem Regierungsbezirke Marienwerder, der über eine halbe Million Einwohner enthält, waren bis Anfang März etwa 50 Verhaftungen vorgekommen, worunter nur 28 diesem Regierungsbezirk angehörende Personen und keine einzige vom Bauernstande; ein schlagender Beweis, daß das revolutionäre Treiben hier so gut wie gar keinen Eingang gefunden hat. Die Unterthanentreue hat in Westpreußen den Verführungen nicht nachgegeben, und in diesem Betreff hat man alle Ursache zufrieden zu sein. Minder erfreulich ist es dagegen, daß zu der Zeit, als die Verhältnisse ein bedrohliches Ansehen hatten, eine übertriebene Aengstlichkeit hier fast allgemein herrschend war; die albernsten Fabeln wurden bereitwillig geglaubt; schon sah man die ärgsten Gräueltaten vor Augen; Viele glaubten sich ihres Lebens keine Stunde mehr vor den anstürmenden Polen sicher, und voller Besorgniß erlebte man gouvernementale Maßregeln und militairischen Schutz, der doch nicht gleich überall hätte zur Hand sein können, wenn die Insurrektion sich über die Provinz verbreitet hätte.

Aus Westphalen vom 5. April schreibt die Allg. Preuß. Ztg.: Mit wahrem Besremden haben wir in der Varmer und Vossischen Zeitung gelesen, daß der seit kurzem wieder vielbesprochene Pater Gofler als Rektor der theologischen Fakultät nach Paderborn gehen werde. Daß jene Nachricht nichts Anderes, als eine leere Erfindung sei, liegt so sehr auf flacher Hand, daß es für den, welcher mit den Verhältnissen irgend bekannt ist, einer Berichtigung nicht bedarf, und wir können uns nur wundern, daß Zeitungs-Redaktionen sich so wenig davor hüten, Artikel aufzunehmen, welche das Gepräge des Unwahren und Unglaublichen so offen auf der Stirn tragen. — Das Treiben des Paters Gofler war von seinem ersten Anfange an den Behörden nicht entgangen, und es bedurfte, um deren Aufmerksamkeit anzuwecken, am wenigsten der Ausbeutung dieses Gegenstandes durch dergleichen fast in das Lächerliche gehende Uebertreibung. Auch ist, wie wir mit Gewißheit vernommen und versichern können, durch geeignete Vorkehrungen dafür gesorgt, daß zu Dorsten, wo überdies eine ernstliche Störung der öffentlichen Ruhe nicht einmal stattgefunden hat, sich die durch den Gofler veranlaßten Vorgänge nicht wieder erneuern.

Ausland.

Deutschland

Hannover den 14. April. In unserer ersten Kammer ist ein Antrag auf größere Ausdehnung der körperlichen Züchtigung gemacht worden.

Leipzig den 12. April. Gestern ist auf die Begnadigungsgesuche der wegen der Vorgänge des 12. August Verurtheilten die Königl. Entschließung bekannt gemacht worden. Einer Kürzung der Strafzeit erfreut sich keiner, nur ein Student, dem vier Jahr Arbeitshausstrafe zuerkannt war, soll diese Zeit im Landesgefängnisse erdulden, und ein Knabe von dreizehn Jahren darf seine vier Monat Gefängniß im Ortsgefängnisse statt in Hubertusburg, verbüßen. — Dem Dr. Heiner, Hauptmann einer Compagnie der Communalgarde, hat das General-Commando die Bestätigung zu der auf ihn gefallenen Wahl eines Bataillons-Commandanten versagt. Die Gründe dieser Verfassung, die erste, die vorgekommen ist, kennt man nicht. Da aber Heiner ein geachteter und wohlhabender Bürger ist, auch städtische Ehrenämter bekleidet, so findet man den Grund in politischen Ansichten. Die Sache macht hier natürlich großes Aufsehen.

Leipzig den 15. April. Privatnachrichten aus Riga melden, daß die Cholera wieder in Rußland von Persien her und bereits bis Kasan und Orenburg eingedrungen. Sichern Nachrichten aus Petersburg zufolge ist dort der Vorläufer der Cholera, die Grippe, heftig aufgetreten.

Mannheim. — Der „Mannheimer Abendzeitung“ zufolge ist Welcker mit 60 Stimmen gegen 20 (Mittermaier 19, Helbing 1 Stimme) zum Abgeordneten des 4ten Aemterwahlbezirks (Aemter Bonndorf, Neustadt, Strülingen und Kößlingen) ernannt. Der Wahlbezirk sei ganz katholisch.

Gegen das am 2 April vom großherzogl. Hofgerichte in Sachen der „politischen Briefe von Gustav v. Struve“ gefällte Urtheil hat nicht nur der Angeschuldigte, sondern auch der Staatsanwalt die Appellation ergriffen. Ersterer hat übrigens nicht bloß appellirt, sondern auch das großherzogl. Oberhofgericht abgelehnt.

Oesterreich.

Wien. — Bei den verrätherischen Angriffen der Türken auf Prosseni-Kamen, bei Gelegenheit des dortigen Kastellmarktes am 3. Februar d. J., wurden 32 Türken getödtet, 70 verwundet und außerdem den Türken 19 Pferde, 6 Ochsen und viele Schweine erschossen. Die Oesterreichische Besatzung bestand nur aus 62 Mann, und sie feuerte nicht eher, als bis einige Leute verwundet wurden. Schon am 5. Februar standen den kaum 2000 Türken 19,000 Mann Oesterreicher gegenüber, worauf eine gütliche Ausgleichung erfolgte. Die Türken versprachen unter Anderem die Auslieferung der Räubersführer und Mitschuldigen an ihren Besitz und Entschädigung für den von ihnen verübten Aufzug.

In Prag macht seit einiger Zeit eine junge Somnambule, die 18jähr. Tochter eines angesehenen Rechtsgelehrten, Aufsehen. Sie wird von vielen Ärzten besucht, giebt aber nur über ihren eigenen Zustand Kunde.

Es werden noch fortbauend Conferenzen über die zum Behufe der Robotregulierung zu treffenden Anordnungen gehalten. Zuverlässigem Vernehmen nach sind bei dieser Lebensfrage zwei Parteien hervorgetreten; die eine, die mehr büreaukratische, stimmt für die zeitgemäße Umbildung des dem Landvolk allenthalben so verhaßt gewordenen Arbeitszwangs, die andere stützt sich auf das historisch geheiligte Recht und will ein rasches und durchgreifendes Uebereinkommen, sofern die Einwilligung des Grundeigentümers mangle, nicht zugeben. Die Lebensfrage, um die sich Alles dreht, ist nämlich die: Soll der Grundherr gezwungen sein, sich die Ablösung gefallen zu lassen, oder nicht?

Als Schufelka in seinem „Jesuitentrieg“ die Mäßigkeitsvereine in Galizien als Mittel slavisch-jesuitischer Umtriebe bezeichnete, wurde er deshalb bitter getadelt. Jetzt muß dieselbe Augsburger Allgemeine Zeitung, die jenen Tadel brachte, von jesuitisch-communistisch-slavistischer Bearbeitung der Bauern sprechen. Allerdings ist diese Bearbeitung selbst bei den slavischen Bauern vergeblich gewesen, aber die Art, wie sich dies kund gegeben, schlägt alle Freude über das Mißlingen jener feindlichen Umtriebe nieder. Dem patriotischen Beobachter drängen sich bei diesem Ereignisse zwei Fragen auf. Wird der Bauernstand in Oesterreich gewinnen, und hat der Ultramontanismus eine Stütze verloren? Fragen von verhängnisvoller Wichtigkeit. Was auch seit Maria Theresia und Joseph für die Oesterreichischen Bauern geschehen ist, ihre Lage ist dennoch in vielen Provinzen noch immer eine ziemlich traurige und schlechte. Die Regierung hat zwar erklärt, daß sie die Ablösung der bäuerlichen Lasten wünsche, sie hat aber nichts Weiteres gethan, um diese Ablösung zu befördern. Soll, wird sie nun eben jetzt in Folge der Galizischen Ereignisse ein anderes System beginnen? Von vielen Seiten hofft und weissagt man dies. Aber es kann nicht geläugnet werden, daß es auch seine Bedenken hätte. Bisher hat die Regierung die geringste Anfechtung der Bauern gegen ihre Grundobrigkeiten mit unachlässlicher Strenge bestraft; sollte sich dies eben jetzt ins Gegentheil verwandeln, so könnte leicht das demokratische Element zum Uebermüthe, das aristokratische zum Verzweiflungskampfe getrieben werden. Der römische Clerus wurde bisher für die wesentlichste Stütze des Oesterreichischen Thrones gehalten, und plötzlich sieht man einen bedeutenden Theil dieses Clerus die Waffen weihen und ergreifen zum Umsturz der Oesterreichischen Regierung. Eben in neuester Zeit hob man in Oesterreich die römische Klerisei zu neuer Macht, eben erst hatte man dieser Kirche zu Liebe neue Strenge gegen die Protestanten geübt, eben erst waren die Deutsch- oder Christkatholiken als eine dämonische, revolutionaire Sekte verdammt worden: da erhebt sich plötzlich eine Schaar römischer Priester mit fanatischer Erbitterung mordgierig gegen das Haus Oesterreich, welches doch dem Römischen Clerus seit Jahrhunderten so unzählige Wohlthaten erwiesen und Opfer gebracht. Die Geschichte liefert freilich gar viele ähnliche Beispiele, aber die Geschichte predigt tauben Ohren, und Schufelka, der diese geschichtliche Erinnerung auffrischen wollte, sollte dafür gestraft werden.

In der Augsburger Allgemeinen Zeitung war vor kurzem ein Artikel enthalten, der die Verhältnisse des jungen Europa gegenüber dem alten beleuchtete, die Unverhältnißmäßigkeit der Mittel, deren sich jenes bediene, hervorhob, wie nämlich das junge Nord, Confiscation und Blutrache nicht scheue, um zum Ziele zu gelangen, während das alte ihm nur mit seinen langsamen ja schwerfälligen Administrativ- und Justizformen begegnen könne. Seien deshalb auch die Mittel der Partei klein, die Hauptpersonen derselben unbedeutend, so erwache ihr doch aus der Weise ihres Benehmens ein unlängbarer Vortheil, der der Raschheit, wogegen nur die Galizischen Bauern in ihrer schlichten, naturgesunden Weise das angemessene Heilmittel zu finden gewußt hätten.

Gegen die Moral dieses Artikels muß feierlich Protest eingelegt werden. Wollte man sie gelten lassen, so würde man dem verpönten Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige, dieser Ausgeburt des Jesuitismus, eine unziemliche Huldigung erweisen. Mag man nun die Mitglieder des jungen Europa als Verirrte oder Schuldige ansehen, immer bleibt doch ihnen gegenüber jene gemeinmenschliche, gemeinpolitische Rücksicht zu beobachten, welche dem Diebe und dem Straßenräuber erwiesen wird. Stellt sich die Partei auf außergesetzlichem Boden, von wo sie ihre Streiche mit größerer Sicherheit und Kühnheit führen mag, so entgeht ihr auf der anderen Seite das Moment der legalen, historisch entwickelten Kräfte, die Zustimmung der großen, vorhandenen Elemente des Lebens. Das Lynchgesetz ist nicht minder ein Schandfleck im Bilde Amerikas als seine Negerflavenzucht, und die durch die Sessen und die Dreßfegel der galizischen Bauern bewirkten Executionen sind eben nichts Besseres als eine Lynchprocedur, wenn nicht vielleicht mehr noch als das hypostatische Rechtsgefühl der gemeine Eigennutz und die wilde Nachsucht für die Nebel vergangener Zeiten bei den Bauern den Ausschlag gab.

Aus Galizien den 13. April. Ein Schreiben des Magistrats von Lemberg drückt dem Judengemeinde-Vorstand den Dank dafür aus, daß die Juden der dortigen Garnison ein Geschenk von 4000 Quart Anisbranntwein demacht haben — Auf anderweitige Anerbietungen ist von Seiten des Lemberger Kreisamtes ein Reskript erfolgt, aus welchem wir folgende Stelle mittheilen: „Auch das Anerbieten der Errichtung eines bewaffneten Corps von Juden wurde gnädig mit dem Beisatz aufgenommen, daß es gegenwärtig, wo die Ruhe der Provinz und der Hauptstadt in keinem gefährlichen Grade bedroht ist, nicht angenommen werde, daß jedoch die Regierung in dem Gott Lob unwahrscheinlichen Falle einer Gefahr von dem patriotischen Antrage der hiesigen Judengemeinde Gebrauch machen würde. Es gereicht mir zum Vergnügen, dieses dem Vorstande der Israelischen Gemeinde zu eröffnen, um bei eintretender Gefahr das betreffende Corps aufstellen zu können.“

Paris den 13. April. Der Großfürst Konstantin von Rußland wird zwischen dem 8ten und 10ten d. zu Toulon erwartet. Am 6ten wollte derselbe von Neapel abgehen, begleitet von einer aus einem Linien- und einer Korvette, einer Brigg und zwei Dampfschiffen bestehenden russischen Flotten-Abtheilung.

Gestern soll aus Madrid auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingetroffen sein, das Ministerium Muriz habe das die Pressefreiheit aufhebende Dekret zurückgenommen und die Cortes auf den 24. April einberufen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 9. meldet, daß General Narvaez zu Burgos angelangt, sich so ernstlich unwohl fühlte, daß er außer Stande war, seine Reise fortzusetzen. Man erwartete ihn erst am 10. oder 11. in Bayonne.

Durch das in Havre eingelaufene Schiff „Julia“ hat man Nachrichten von der Insel Bourbon bis zum 25. December. Am 23ten hatten große Unordnungen stattgefunden, die Schwarzen hatten sich im Distrikt St. André versammelt und Excesse in den Pflanzungen begonnen, die Gendarmerie war aufgeboten, und sechs Neger waren gefangen eingebracht worden. Die ganze Kolonie war in Aufregung, das Militair hatte Patronen erhalten und alle Posten waren verdoppelt. Man befürchtete einen allgemeinen Aufstand in der Christnacht, und die Feier der Mitternachts-Messe wurde durch den Gouverneur verboten. Die Nachrichten reichen nur so weit, denn das Schiff ging am andern Morgen ab.

In den Betrachtungen des Journal des Débats über die Nothwendigkeit der Einführung des freien Handels, der freien Konkurrenz und freien Fabrikation heißt es unter Anderem: „Frankreich that dem Produzenten bisher Alles zu Liebe und umgürtete sich nach allen Seiten mit engen Schlagbäumen. Dieses Schutz-zoll-System war eine Verblendung. Die Regierung wurde so nachgiebig, daß sie z. B. nach der Einnahme von Algier an den Küsten des Mittelmeeres Sperren errichtete, um eine Hand voll Produzenten zu schützen, ehe sie daran dachte, wirkliche Anbauer ins Land zu ziehen. Die unbedingte Absonderung der Völker, wonach die Schutzöllner streben, ist aber ein Unsin für die Zeiten, in denen wir leben.“

Die Abreise des Marschall Bugeand von Algier, um die Provinz Oran zu besuchen, wurde veranlaßt durch die zu Algier eingetroffene Kunde, daß Abd el Kader, unablässig verfolgt durch die Kolonne des General Jusuff, sich zu dem Stamme der Uled Sidi Shith, jenseits der Schotts oder Salzsumpfe im Süden der Provinz Oran, zurückgezogen hatte. Dieser Rückzug scheint anzudeuten, daß der Emir den Krieg im Innern Algeriens, wo er ihn auf der ganzen Ausdehnung des Französischen Gebietes zu verbreiten gesucht hatte, nicht mehr unterhalten will oder kann. Er kehrt daher zu seiner Daira an der Malnia zurück, von wo er hergekommen war. Man glaubt, er wolle seinen Gums einige Ruhe gönnen, seine zerstreuten und der Pferde ermangelnden Reiter wieder sammeln und dann vorläufig den Gang der Ereignisse abwarten. Deshalb müssen die Franzosen wieder der Gränze von Marokko ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Aus Maskara vom 23. März vernimmt man, daß die Kolonne des Obersten Giraudon vom 53ten Linien-Regiment eine starke Razzia bei den Affenas gemacht hat. Nach Finda waren von Maskara aus 40,000 Rationen Lebensmittel abgesendet worden für die Kolonne unter dem unmittelbaren Oberbefehl des General-Lieutenants Lamorieiere.

Die Totalsumme der Polen-Subscription betrug gestern für Paris 143,202 Fr., für die Departements 78,016 Fr.

Zu Tulle ziehen seit einigen Abenden wiederholentlich Arbeiterhaufen durch die Straßen unter Absingung der „Warsowienne“, der „Marseillaise“ und unter dem Ruf: „Es lebe Polen!“

Der Mercure Segusien von Saint-Stienne vom 5. April berichtet, daß die Lage dort fortwährend die nämliche sei. Man hoffte indes, daß die Ruhe in den ersten Tagen der Woche wiederhergestellt sein würde. Die Behörde hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Nothwendigkeit, die zur Arbeit geneigten Kohlen-Arbeiter gegen die, welche zum Einstellen der Arbeit aufreizen, zu schützen, hat die Behörde veranlaßt, seit 48 Stunden an den Kohlen-Bassins von Saint-Stienne sehr zahlreiche Detachements echelonsweise aufstellen zu lassen, um den Gruben, welche der Coalition fremd geblieben, die Sicherheit wiederzugeben. Diesen Militairposten sind Polizei-Commissäre beigegeben, welche beauftragt sind, die durch das Gesetz vorgesehenen Unterdrückungsmaßregeln anzuwenden, mit dem ausdrücklichen Befehle, von den ihnen zur Verfügung gestellten Hilfsmitteln nur im Falle eines Angriffs oder von Drohungen, sei es gegen die friedlichen Arbeiter oder gegen die bewaffnete Macht, Gebrauch zu machen.“ Dieser Zustand der Dinge, welchen die verschiedenen Gruben-Chefs mit Freuden aufgenommen haben, scheint die Arbeiter über die schweren Folgen ihres Benehmens noch nicht aufgeklärt zu haben. Mehrere derselben haben sich neuerdings strafbaren Handlungen überlassen.

Der Verbindungskanal von Tréport nach dem Schlosse von Eu, welcher durch den königlichen Park führt, ist beendet. Er hat ungefähr zwei Kilomètres Länge, und es können nun Fahrzeuge bis an die Terrasse des Schlosses kommen, so daß man sich dort unmittelbar zu Lustfahrten auf dem Meere einschiffen kann. Die Brigg Reine-Amélie, der neue Kutter Passe-Partout und eine kleine Dampf-Yacht Reine-Victoria, die noch im Bau begriffen ist, sind zu diesem Dienste bestimmt.

Die Portugiesische Infantin Donna Anna, vermählte Marquise von Loulé, ist bereits am 6. April unter dem Namen einer Gräfin de Barcelhos auf der Reise nach Paris durch Bayonne gekommen.

Der Infant Don Enrique, der jetzt in Frankreich angekommen ist, wurde nach dem Constitutionnel von dem neuen General-Capitain von Galizien, General von Villalonga, von Ferrol nach Coruña beschieden, wo er von demselben einen

Befehl der Königin, unterzeichnet vom Marineminister Pezuela, erhebt, welcher ihm die sofortige Abreise zur See nach Frankreich unter allen Umständen vorschrieb. Das ihm angewiesene Fahrzeug durfte unterwegs weder in einen spanischen noch in einen englischen Hafen einlaufen. Der Infant ist am 5. April in Bayonne angekommen und soll unter strenger Beaufsichtigung der französischen Behörden stehen.

Der Marquis von Londonderry und seine Gemahlin sind, von London kommend, hier eingetroffen.

Hr. Edgar Quinet hat in einer Versammlung der Professoren des College de France erklärt, daß er an seinen Lektionen nichts ändern werde.

Man hat über den Havre Nachrichten aus Newyork bis zum 18. März; sie lauten friedlich, der Senat von Washington verhandelte noch über die Oregon-Frage; lange Reden, friedliche Stimmung, keine Entscheidung — so läßt sich die eingegangene Notiz resumiren; selbst Polk scheint einzulenken.

In Marseille ist General Prim, Graf v. Reus, auf der Rückreise von Montpellier angekommen.

Der Kriegsminister hat eine Abtheilung Sapeurs vom Genie-Corps nach dem Tunnel von Courcelles commandirt, um bei den Arbeiten zur Rettung der verschütteten 19 Leute mitzuwirken. Nach der letzten Nachricht von da her war es gelungen, die Luft in dem eingeschlossenen Raume regelmäßig zu erneuern und den Leuten Mundvorrath und sonstigen Bedarf zuzuführen, so daß sie wieder gutes Muthes waren. Der begonnene zweite Rettungsstollen rückte täglich gegen 24 F. vor; am 11. oder 12. April hoffte man zum Ziele zu kommen.

Am 5. April haben sich in Marseille fünf barmherzige Schwestern nach Alexandrien eingeschifft, wohin sie sich angeblich auf specielles Verlangen des Pascha von Aegypten begeben, der ihre Einführung dort wünscht.

Paris, den 14. April. Prinz Joinville ist nach Toulon abgereist. Herr Quinet ist auch in dem neuen Coursus des College de France verhindert, seine Vorlesungen zu halten. Die Ankündigung seines Programms im offiziellen Verzeichnisse der Vorlesungen ist von dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Herrn v. Salvandy, abermals gestrichen worden. Diese ministerielle Entscheidung wurde Herrn Quinet diesmal durch Herrn Letronne, Administrator des College de France, mitgetheilt. An diesen richtet nun Herr Quinet ein langes Schreiben, um gegen die Tendenzen, welchen man das Uebergewicht verschaffen wolle, und gegen die die beabsichtigte Unterdrückung der Lehrfreiheit an den Hochschulen Frankreichs, wie er sagt, zu protestiren. Er verweist auf das Vorbild deutscher Universitäten, Heidelbergs, Münchens, Berlins, wo die philosophischen Vorträge keinen solchen Hemmungen unterworfen seien, die man ihnen jetzt in Frankreich in den Weg stelle.

Die Regierung hat, wie man vernimmt, die Anzeige von der Ankunft des Generals Narvaez in Bayonne erhalten.

In Folge der Verhaftungen, welche bei den letzten Ruhestörungen zu Toulouse statt hatten, waren zehn junge Leute vor das Zucht-Polizeigericht geladen worden. Das Gericht hat am 6. zwei der Beschuldigten zu einer 10tägigen, einen zu einer sechstägigen, drei zu einer eintägigen Gefängnißstrafe und zu einer Geldbuße von 16 Fr. verurtheilt.

Die neunzehn Arbeiter, welche vor mehreren Tagen durch einen Erdfall im Tunnel von Courcelles verschüttet wurden, sind am Ostersonntag um 2 Uhr Nachmittags glücklich wieder ans Tageslicht gekommen. Diese fast wundervolle Errettung aus drohender Todesgefahr wurde in der ganzen Umgegend von Luzancy durch allgemeine Theilnahme gefeiert. Keiner von den 16 Arbeitern ist auch nur beschädigt worden.

S p a n i e n.

Madrid den 5. April. Das Ministerium ist noch nicht vervollständigt; es haben jedoch die drei Minister, deren Ernennung gemeldet worden, interimistisch die drei vacanten Posten unter sich getheilt. — Die offizielle Zeitung enthält ein Dekret, welches den General-Capitain von Neu-Castilien an die Stelle des Generals Mazarredo ernimmt. Auch veröffentlicht sie das Börsengesetz, welches am 15ten d. in Kraft treten soll. General Narvaez hat den Befehl erhalten, Madrid zu verlassen. Er ist, heißt es, gestern Abend mit einer Kavallerie-Eskorte abgereist. Man glaubt, daß er sich nach Frankreich begiebt. Es sind die besorglichsten Gerüchte verbreitet. Man spricht von einer Insurrektion Galiziens und von Pronunciamentos mehrerer Bataillone. Diese Gerüchte haben sich indeß bis jetzt noch nicht bestätigt.

Madrid den 6. April. Das Ministerium hat die Cortes zum 24. d. M. einberufen und das unter dem vorigen Kabinet gegen die Presse erlassene Dekret aufgehoben. Der Infant Don Henrique ist zurückberufen, und alle Günstlinge des Generals Narvaez sind von ihren Stellen entlassen.

Madrid den 7. April. Die Esperanza von gestern Abend meldete, Isturiz habe bereits wieder seine Entlassung als Conseils-Präsident gegeben, und Baron Meer sei ansersehen, ein neues Kabinet zu bilden. Das Eco del Comercio, welches ebenfalls die Nachricht bringt, nennt folgende Kandidaten für die neue Verwaltung, die nunmehr gebildet werden soll. Biluma, Conseils-Präsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten; Pezuela, Krieg; Isla Fernandez, Finanzen; Ondino, Inneres; Egaña, Justiz; Armero, Marine. „Wir wissen nicht“, heißt es im Frankfurter Journal, „inwieweit die Nachricht von einem solchen abermaligen Ministerwechsel Glauben verdient. Es wäre möglich, daß sie dadurch veranlaßt wäre, daß die offizielle Zeitung in Bezug auf die Vervollständigung des Kabinetts Isturiz tiefes Schweigen beobachtet. Jedenfalls ist es jetzt gewiß, daß das die Pressefreiheit aufhebende Dekret zurückgenommen und die Cor-

tes auf den 24. d. einberufen sind. Auch ist viel die Rede von einer allgemeynert Amnestie, mit alleiniger Ausnahme der Familie des Don Carlos, die nicht nach Spanien zurückkehren dürfte. Es fehlt noch an positiven Angaben über die Unruhen, welche in Galizien ausgebrochen.

I t a l i e n.

Aus Neapel durch Courier in Rom eingetroffene Nachrichten melden, daß die Kaiserin von Rußland schwerlich vor Ostern dorthin kommen werde, indem die Aerzte nach ihrem Gesichtsleiden die Abreise von dort so weit als möglich hinauszuschieben suchen. Den Kaiser von Rußland erwartet man, über Venedig kommend, wiederum in Italien.

(N. 3.)

Rom den 6. April. Noch ehe das St. Petersburger Kabinet eine offizielle Darlegung des Sachstandes jener vielfach in Tagesblättern besprochenen Leidensgeschichte der Polnischen Klosteroberin Miecislawska der Oeffentlichkeit übergab, machte hier in den Kreisen der höheren Gesellschaft und durch sämtliche diplomatische Büreaus eine Russische Adresse die Runde, über deren Inhalt wenig Zuverlässiges in das Publikum gekommen ist. Die Correspondenzen deutscher Blätter wenigstens hatten keine Gelegenheit, nähere Notiz davon nehmen zu können. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen in dieser Beziehung mittheilen, daß jene auf dieselbe Namensgeschichte bezügliche Adresse schon darum hier einen sehr günstigen Eindruck machte, weil man sie vor ein wahrhaft gebildetes Tribunal brachte. Aber auch ihr Inhalt war in seinem ganzen Verlaufe voll Haltung abgefaßt, manches einräumend, anderes indirekt zugestehend, nicht wenig unvorgeholten mißbilligend, was die Römische Curie als beklagenswerthe Unbill gegen die Katholiken in Rußland und Polen bezeichnet hatte. Kurz, die Adresse verfehlte ihren Zweck nicht. Dies ist aber keineswegs von der offiziellen Darlegung der Russischen Regierung in derselben Angelegenheit zu sagen. Man sieht hier in derselben wohl eine Widerlegung mancher Verdrehungen und offenbaren Erfindungen der dem Univeris und anderen Zeitungen von Rom aus (schwerlich ohne Mitwissenchaft hochgestellter Personen) gemachten sogenannten Protokollberichte, aber keineswegs eine Beseitigung des von den gestüchteten Nomen Ausgesagten und Constatirten. Und in der That ist dessen so Vieles und Bedauerliches, daß es wohl einer definitiven Abstellung in Praxi werth wäre. Diese Angelegenheit wird in diesem Augenblicke mit größerer Theilnahme besprochen und verhandelt als zuvor.

(Bresl. Ztg.)

Freie Stadt Krakau.

Der Bremer Zeitung wird aus Krakau geschrieben: „In diesen Tagen sind einige Reisende aus Galizien hier mit Pässen angekommen, welche von dem Bauernanführer Jakob Szela ausgestellt waren. Er unterschreibt sich „Herr über Leben und Tod“. Er soll einen gewissen Eduard Dembowski zum Rathgeber haben. Eines Tages soll Szela in einem vierspännigen Wagen mit nur vier Begleitern ganz fest nach Tarnow gekommen sein, um mit dem Kreishauptmann, den er fortwährend Cyrkularza — etwa Kreiscapitainchen — genannt, zu sprechen. Gefangen zu werden hatte er nicht besorgt, denn er drohte, daß, wenn ihm etwas zu Leide geschehe, morgen Tarnow in Schutt und Asche läge.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. April. Se. Majestät der Kaiser hat ein Reglement für den auf der Kaukasischen Linie mit den Bergvölkern zu führenden Tauschhandel bestätigt. Als Hauptzweck dabei ist angegeben, den Bergvölkern Vertrauen einzusößen und sie mit verschiedenen nützlichen, ihnen unentbehrlichen Bedürfnissen bekannt zu machen. Der Tauschhandel wird auf eigens dazu bestimmten, der Vertreibung desselben bequem gelegenen Punkten geführt. Die Bestimmung derselben wird dem Statthalter von Kaukasien anheimgestellt, von dessen spezieller Einsicht es abhängen soll, je nach dem Fortgang des Handels, diese Punkte zu verändern oder neue hinzuzufügen. Bei der Durchfuhr der für den Tauschhandel bestimmten Waaren, es seien Russische oder die der Gebirgsvölker, sollen die jetzt bestehenden Zoll- und Quarantaine-Verordnungen beobachtet werden; eben so auch die, welche instinktive für diese Linie erlassen werden. Damit dies den Bergvölkern nicht drückend werde, wird zur Regel gemacht, die Tauschhöfe, wo möglich, vor der Zoll- und Quarantaine-Linie hinaus anzulegen; befinden sie sich aber diesseits der Linie, dafür zu sorgen, daß bei der Zollbesichtigung und Quarantaine-Reinigung von Gebirgswaaren, den Gebirgsleuten, bei strenger Strafe, keine Beeinträchtigung noch Bedrückung zugesügt werde. Gegenstand des Tauschhandels mit den Bergvölkern können, mit Ausnahme des Salzes, welches sie von der Regierung erhalten, alle Waaren und Sachen sein, die auf Grundlage der Art. 2207 bis 2212 der Zollordnung ihnen aus Rußland zugeführt werden dürfen. Gegenstand des Handels der Bergvölker mit den Russen sind alle bei jenen erzeugte Waaren, die nach Art. 2201 der Zollordnung zollfrei in Rußland eingeführt werden dürfen.

Die Annahme der Vorschläge Sir R. Peels in Betreff des Zolltarifs von Seiten des Unterhauses haben vor der Hand auf den Stand der Weizenpreise in Odessa noch keinen Einfluß gehabt. Es hielten sich dort die besten Sorten Getraides auf ihren früheren Preisen, und die Verkäufer lassen sich bei 25 R. B. das Tschetwert nicht willig finden. Die Quantität des am Plage liegenden verkauften Getraides wird auf 300,000 Tschetwert angeschlagen, wovon etwa $\frac{2}{3}$ mehr oder weniger feucht sind. Die Versendung des Getraides in diesem Zustande in die nordischen Häfen ist aber nicht thunlich, und deshalb sind bis jetzt nur einige weniger feuchte Partien in die Häfen des Mittelländischen Meeres verschifft worden.

Warschau den 13. April. (Bresl. Ztg.) Die religiösen Uebungen der verfloffenen heiligen Woche, die Vorbereitungen zu den darauf folgenden erfreulichen

(Beilage.)

Festtagen haben die Politik zurückgedrängt und die Gemüther noch mehr beruhigt. Auch aus dem Innern des Landes hört man Aehnliches, wo besonders die Deutschen anfänglich in Angst waren, weil man wußte, daß die blutigen Pläne der Verschworenen auch gegen sie gerichtet waren. Die energischen Vorkehrungen des Gouvernements und die schnellen Bewegungen des Militärs erhalten überall die Ruhe. — In Galizien, das durch die beabsichtigte und zum Theil auch ausgeführte Insurrektion am meisten aufgewühlt ist, wird wohl noch eine geraume Zeit vergehen, bevor dessen sociale Zustände wieder völlig gesichert sein, und eine weit längere, bevor der angerichtete Schaden einigermaßen verschmerzt, die dem Lande tief geschlagenen Wunden nur in etwas geheilt sein werden. Tausende trostloser Familien sind durch Plünderung, Mord und Brand zu Grunde gerichtet. Die einzige, aber freilich höchst empfindliche üble Folge, welche wir nach den letzten Unruhen hier noch fühlen, ist eine unbeschreibliche Stockung des Handels und der Gewerbe, welche bei den theuern Lebensmitteln viel Elend und Leiden verbreitet. Wohl nicht ohne Grund wird solcher, zum Theil, die fortdauernd große Sterblichkeit beigemessen. Das eingetretene gute Wetter jedoch erweckt manche Hoffnungen. — Der Landmann rühmt den Stand der Staaten und hofft froh auf eine gute Erndte. Diese verspricht man sich auch vom Obste, da die Fruchtbäume einen Reichthum von Blüthenknospen zeigen. — Bei Kowaki entdeckte ein Knecht beim Tränken einen Betsack im Wasser, in welchem man ein Mädchen von etwa 14 bis 15 Jahren fand, dem die Hände mit einer Luchleiste gebunden waren. Ein schreckliches Verbrechen!

Bermischte Nachrichten.

Kopenhagen. — Nachrichten aus Island vom 4. März zufolge, tobt der Hecla dort nach wie vor, so daß derselbe beinahe ununterbrochen seit 6 Monaten in hellen lichten Flammen gestanden hat (vom 2. September v. J. an), obwohl die Ausbrüche nicht immer gleich heftig waren. Die Lavastuth war zwar eine lange Zeit im Zunehmen begriffen, hatte aber doch noch nicht die bewohnten Gegenden erreicht. Der Aschenfall hatte inzwischen einen schädlichen Einfluß auf das Vieh geübt, vornehmlich in den drei zunächst liegenden Syffeln; westlich ward derselbe auch in den Kiose-Vorgarfjords- und Myre-Syffeln wahrgenommen. Man war wegen der Vergiftung des Grases durch die schwefelhaltige Asche besorgt, falls die Ausbrüche im Frühjahr fortdauernten. Merkwürdig ist es, daß seit dem Beginn des Ausbruchs am 2. September v. J. weder der Geiser noch der Strokkur zum Vorschein kommen. Der Winter war in der Gegend von Reikiavig

(wo auch die Fischerei ungewöhnlich günstig für jene Jahreszeit war) außerordentlich milde, — dagegen aber sehr streng im Nordlande, so wie auch theilweise im West- und Ostlande.

Aus den nördlichen Theilen der Vereinigten Staaten gehen von vielen Seiten her bedauerliche Nachrichten ein über die Verwüstungen, welche die Ueberschwemmungen der Flüsse, nach dem Aufbrechen des Eises, in der Mitte des vorigen Monats verursacht haben. Der Merrimac, der Connecticut, der Susquehanna, der Delaware waren bedeutend angeschwollen, ein Theil der Stadt Albany, so wie mehrere andere Orte, standen unter Wasser, viele Brücken sind weggerissen, und die Eisenbahnen scheinen nicht unbedeutenden Schaden gelitten zu haben.

In London wurden im vorigen Jahre 364,000 Gros oder 52½ Millionen Stück thönerne Tabackspfeifen verbraucht. Diese zu verfertigen sind 300 Arbeiter erforderlich, die Kosten betragen 41,000 Pfd. Sterl. Jede Pfeife ist durchschnittlich 12½ Zoll lang, und die gesammte Anzahl in horizontaler Richtung zusammengesügt, würde eine Länge von 10,340 Engl. Meilen, in perpendicularer Richtung 135,148 mal die Höhe der St. Paulskirche erreichen. Sie würden 22,850 Centner wiegen und um sie einmal zu stopfen, brauchte man 2089 Centner 32 Pfund Taback.

(Russische Etikette.) Ein Brief aus Neapel im Courier der Marseille berichtet von den außerordentlichen Höflichkeiten, durch die der König von Neapel der Kaiserin von Rußland den Aufenthalt in seiner Hauptstadt angenehm zu machen sucht. Die Zuverlässigkeit wird eigenthümlich erwidert. Jeden Tag, wenn der König sie zum Mittagessen einladet, schickt die Kaiserin regelmäßig Vormittags einen Kammerherrn, um den König einzuladen, mit ihr an seinem eignen Tische zu speisen. Die Neapolitaner wundern sich über diese Etikette, die dem Könige nicht gestatten will, im eignen Hause sich unaufgefordert vor der Kaiserin zu setzen, die durch ihre Gesundheit gezwungen wird, seine Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen.

(Berlin.) Wir haben folgenden Thatbestand des bankrotten Theils unserer Berliner Gesellschaft: 10,000 prostituirte Frauenzimmer, 10,000 syphilitische Erkrankungen, 18,000 Dienstmädchen, 2000 uneheliche Kinder, 12,000 Verbrecher, 12,000 latitirende (?) Personen, 1000 Bewohner des Arbeitshauses, 700 Bewohner der Stadtvoigtei, 6000 Almosenempfänger, 20,000 Weber, 2000 Pflegekinder, 1500 Waisenkinder, 6000 arme Kranke, 3—4000 Bettler, 2000 Bewohner der Zuchthäuser und Strafanstalten etc.

Stadttheater zu Posen.

Montag den 20. April: Der Wasserträger, oder: Die Tage der Gefahr; Oper in drei Akten, Musik von Cherubini.

(Die noch ausstehenden Lotterie-Billets können zu dieser Vorstellung noch eingebracht werden.)

Stechbrief.

Die nachstehend signalisirten, des Landesverraths angeschuldigten beiden Individuen:

Particulier Michael Wodpol aus Masłowo, Kreis Schrimm, und Waldwärter Kaminski aus Drapak a bei Kurnik,

haben sich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen. Sämmtliche resp. Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf diese Individuen genau zu vigiliren, im Betretungsfalle zu verhaften, und mir zur weitem Verfügung über dieselben Nachricht zu geben.

Signallement.

1) Familienname v. Wodpol; Vorname Eustachius Michael; Geburtsort Dzialyn, Kreis Gnesen; Aufenthaltsort zuletzt in Masłowo, Kreis Schrimm; Religion, katholisch; Alter, 32 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 bis 4 Zoll; Haare, hellblond; Stirn, hohe freie; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase klein, etwas breit; Mund, proportionirt; starken Schnur- und Kinnbart; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache polnisch, deutsch und französisch; besondere Kennzeichen: spricht das R nicht deutlich aus.

2) Familienname, Kaminski; Aufenthaltsort zuletzt in Drapak, Kreis Schrimm; Alter, circa 40 bis 45 Jahr; Religion, katholisch; Größe, 5 Fuß 10 Zoll; Haare, blond; Augen, blau; Bart stark rötlich blond, den er jedoch abrasirt haben soll; Statur groß und ziemlich beleibt; besondere Kennzeichen: alte Verwundungen an den Füßen, die wieder aufgebrochen sind.

Posen, den 14. April 1846.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des am 12ten Oktober 1844 in Schroda verstorbenen Kaufmanns Franz Stodokiewicz ist am 20ten Mai 1845 der Konkurs-Prozess eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse und zur Wahl eines Kurators steht am 29ten Juni 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Brachvogel im Partbeien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Die Erben des verstorbenen Sohnes des Gemein-schuldners, Wieczyław, und der Baer Kowheim werden hierdurch mitvorgeladen.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Justiz-Räthe Dornniges, Hünke, und die Justiz-Kommissarien Moriz und Krauthofer zu Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht.

Posen, den 1. März 1846.

Königl. Ober-Landesgericht I.

Aufgebot gesunderer Münzen.

Am 28ten Oktober 1843 sind zu Jankowo, Schrodaer Kreises, im Garten des Wirths Stanislaus Waligórski, circa ½ Fuß unter der Erde, 382 Stück verschiedene alte Silbermünzen und 3 Dukaten gefunden worden. Alle diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an diesen Fund zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bei uns, spätestens

am 6ten Juli c,

vor dem Herrn Assessor v. Lewandowski zu diesem Behufe anstehenden Termine, an unserer Gerichtsstelle anzumelden, widrigenfalls damit nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Schroda, den 28. Februar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.



Stargard = Posener Eisenbahn.

Gemäß §. 54. des Statuts wird die diesjährige, ordentliche General-Versammlung der Actionaire der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft hieselbst am 5ten Mai Vormittags 9 Uhr im Börseuhause stattfinden, welches wir den Mitgliedern der Gesellschaft mit dem Bemerkten bekannt machen, daß die Erscheinenden über ihre Berechtigung zur Anwesenheit in der Versammlung und über ihr darin auszuübendes Stimmrecht durch Vorlegung der, auf ihren Namen lautenden oder rechtsgültig auf sie übergegangene Quittungsbogen, und bevollmächtigte Mitglieder durch gleichzeitige Abgabe ihrer

Vollmacht, an den drei der Versammlung vorausgehenden Tagen in dem Geschäfts-Lokale der Gesellschaft, gr. Domstraße No. 791., sich zu legitimiren haben, und daselbst auch die Eintritts- und Stimmkarten in Empfang nehmen können. Daselbst kann ausnahmsweise für Auswärtige auch noch an dem Tage der Versammlung, jedoch nur bis zum Beginne derselben, die Legitimations-Führung und Entgegennahme der Stimmkarten erfolgen.

Um der Deposition der zur Legitimation präsentirten Quittungs-Bogen überhoben zu seyn, werden solche mit einem rothen Striche durch den Anfangsbuchstaben derselben (S.) bezeichnet werden.

Die Ausbleibenden werden statutenmäßig durch die Beschlüsse der Erschienenen verpflichtet.

Stettin, den 1. April 1846.

Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

In den Forsten zu Schotten, 1½ Meile von der Warthe entlegen, werden gegen 600 Stück Kiefern-Stämme, bestehend aus starkem Bauholze zu Wellen der Wasser- und Windmühlen, so wie zu Brettern geeignet und Sägeblöcke einzeln oder auch in Parthieen, oder aber auch im Ganzen

am 29. April, 4., 11. und 18. Mai c.

bis zum vollendeten Verkaufe von 10 Uhr Vormittags ab, im Walde bei den liegenden Kiefern, oder im herrschaftlichen Wohnhause zu Schotten meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. Auch sollen mehrere Klastern Kiefernholz und Kiefernreisig an denselben Tagen verkauft werden. Das Holz werden die vereideten Waldwärter den Kauflustigen zu jeder Zeit anzeigen.

Promno, den 10. April 1846.

Der Landschaftsrath L. v. Zawadzki.

Zur geneigten Beachtung. Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unter der Firma „Gebrüder Schottländer“, Judenstrasse No. 35. (vis-à-vis der Auerbachschen Eisenhandlung) eine Material- und Tabakhandlung eröffnet haben, und bitten um geneigten Zuspruch, wobei wir nach Ueberzeugung eines Jeden die pünktlichste und reellste Bedienung versprechen.

Friedrichstraße No. 22. drei Treppen hoch ist eine Stube mit und ohne Möbel jeder Zeit zu vermietthen.

Wiederholte Aufkündigung der Posener 3 1/2 procentigen Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Verkündmachung vom 2. December 1845 fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 3 1/2 % Pfandbriefe

Table with columns: Gut, Kreis, Nummer des Pfandbriefs (Laufrunden, Amortisations), Pfandbriefs-Betrag. Lists various locations like Bialokosze, Dziadowa, Gembice, etc.

Table with columns: Gut, Kreis, Nummer des Pfandbriefs (Laufrunden, Amortisations), Pfandbriefs-Betrag. Lists locations like Legnizewo, Neustadt, Lubonia, etc.

Table with columns: Gut, Kreis, Nummer des Pfandbriefs (Laufrunden, Amortisations), Pfandbriefs-Betrag. Lists locations like Wyszki, Chwalibogowo, Kempa, etc.

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe an unsere Kasse abzuliefern. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johanni d. J. bevorstehenden Zinsen-Zahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1842 (Gesetz-Samml. pro 1842 pag. 234. Nr. 14) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefs-Betrag nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitals-Betrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landeschaftlichen Depositorio genommen werden. Hierbei wird den Inhabern die Einlieferung der in den früheren Terminen gelieferten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

- 1) pro termino Weihnachten 1842. Jankowice, Stolezjyn, etc.
2) pro termino Johanni 1843. Stolezjyn, Kotowicko, etc.
3) pro termino Weihnachten 1843. Pogrzebowo, Nierzewo, etc.
4) pro termino Johanni 1844. Gostyn II., Zakrzewo, etc.
5) pro termino Weihnachten 1844. Drzewcokowo, Brodowo, etc.
6) pro termino Johanni 1845. Brodowo, Kielez, etc.

Posen, den 1. April 1846. General-Landschafts-Direktion.

Zehn Stück Feuersprigen, große, mitte und kleine zum Schaafwaschen, Haus- und Garten-Sprigen, Feuereimer, auch ein Spiritus-Brenn-Apparat zu 800 Quart Füllung, steht ganz billig und gut zum Verkauf hier beim Kupferschmiedemeister E. Werner II., Breitestraße No. 11.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch an, daß ich mit dem heutigen Tage mein bis jetzt unter der Firma „Moriz Munk“ geführtes Ledergeschäft, von nun an in Gemeinschaft mit dem Herrn David Wisch fortsetzen werde; ich bitte daher, von unserer jetzigen Firma Notiz zu nehmen. Posen, den 17. April 1846. Moriz Munk & Comp.

Eine fast ganz neue, durchaus nur mit Koffhaaren gepolsterte Ottomane steht billig zum Verkauf Bergstraße No. 6. zwei Treppen hoch.

Ein gut möblirtes Zimmer in einer frequenten Straße ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Wo? ist in der Expedition der Posener Zeitung zu erfahren.

Das unterbrochene Fleischschicken vom 18ten Oktober v. J. wird Montag den 20sten April c. fortgesetzt. Gewinnvertheilung Donnerstag den 23sten April c. An beiden vorgedachten Tagen zum Abendessen warme und kalte Speisen. Das Kegelschicken fängt an Nachmittag 3 Uhr. W. Vegoldt.

Am 17ten d. M. ist auf unangeblücker Straße eine goldene Brosche mit 9 kleinen Steinen in Form einer Schleife verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Markt 62. eine Treppe hoch eine angemessene Belohnung.

Table titled 'Getreide-Marktpreise von Posen, den 17. April 1846.' with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and prices.

Nachdem die im hiesigen Dominikaner-Kloster zur Aufnahme armer ehrbarer Wöchnerinnen bestehende Elisabeth-Stiftung am 15. d. M. das vierte Jahr ihrer Wirksamkeit beendet hat, wollen wir, Statt eines besonderen Jahresberichtes hierdurch allen Wohlthätern der Anstalt öffentlich Rechnung legen über die uns anvertrauten Mittel und über deren Verwendung.

Es sind in diesem Jahre 133 Wöchnerinnen in der Anstalt entbunden worden, während im dritten Jahre 111, im zweiten 85, und im ersten 50 Entbindungen vorkamen. Wenn- gleich bei 10 Geburtsfällen bedenkliche Umstände hervortraten, so sind dennoch in diesem Jahre, wie in den früheren Jahren alle Entbindungen für die Wöchnerinnen glücklich bewirkt worden. Es sind 80 Knaben, 54 Mädchen, im Ganzen 134 Kinder geboren, darunter 3 todt bei der Geburt. Unter den 133 Wöchnerinnen waren 66 Frauen von Handwerkern, meistens Gesel- len, 62 Frauen von Handarbeitern und 5 Frauen von Soldaten. Es gehörten davon 41 der Wallischi, 22 der Fischerei, 22 St. Martin, 42 den übrigen Stadttheilen und 6 der Umge- gend an. Es waren davon 70 Polinnen und 63 Deutsche. Bei der größern Frequenz haben wir die ursprüngliche Zahl von 4 Betten bereits auf 8 vermehren müssen, und würden grö- ßere Räume nothwendig, wenn in gleicher Weise, wie bisher die Zahl der Wöchnerinnen steigen sollte. —

Die Einnahme des letzten Jahres betrug:

1) an laufenden Beiträgen	411 Rthlr. 20 sgr. — pf.
2) an Geschenken	160 » 18 » 4 »
3) an Zinsen	76 » 17 » 8 »

Summa . . 648 Rthlr. 26 sgr. — pf.

Die Ausgabe betrug:

1) an Einrichtungskosten	48 Rthlr. 8 sgr. 6 pf.
2) an Miethen	34 » — » — »
3) an Lohn	103 » — » — »
4) für Bekleidung und Wäsche	74 » 28 » 6 »
5) an Wirtschaftskosten	346 » 2 » 9 »
6) an Druckkosten, fürs Sammeln der Beiträge u.	33 » 8 » 9 »

Summa . . 637 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Bringt man von der Ausgabe die Einrichtungskosten in Abzug, so hat jede Wöchnerin durchschnittlich 5 Rthlr. gekostet, wofür die Entbindung, Kost und Pflege auf 14 Tage in der Anstalt und ein vollständiger Anzug für das Kind gewährt worden. Außer der Geldeinnahme ist uns an Lebensmitteln, an Wäsche und Bekleidung Vieles zugegangen. Der Herr Klempner- meister Pawlowski hat der Elisabeth-Stiftung eine kunstreich aus Zink gefertigte Wiege, welche mittelst doppelter Wände ganz erwärmt werden kann und bereits in mehreren Krankheitsfällen

von wesentlichem Nutzen geworden ist, geschenkt. Der Herr Doctor Matecki hat, wie früher jede ärztliche und Geburtshülfe unentgeltlich geleistet und der hiesige Hochlöbliche Magistrat hat Holz und Medicamente gegeben. Allen Wohlthätern der Elisabeth-Stiftung sagen wir unsern innigsten Dank für diese reichen Spenden und für das uns geschenkte Vertrauen. Die Rechnung nebst Belägen wird 4 Wochen in der Anstalt zu Jedermanns Einsicht ausliegen und laden wir zum Besuch der Anstalt hierdurch ergebenst ein. —

Posen, den 20. April 1846.

Der Frauen-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger ehrbarer Wöchnerinnen.

Vorstand:

Agnes von Beurmann. Marie von Colomb. Albertine Kolka. Ulrike Naumann. Josephine Gräfin
Radolinska. Gerhardine von Steinäcker.
Dassel. Marcinkowski. von Minutoli.

Thätige Mitglieder:

Minna Bielefeld. Louise Boy. v. Chelmicka. v. Chlapowska. Henriette Dähne. Gräfin Dziatynska.
H. Friedrich. W. Herold. Clara Hünke. Emilie Klebs. A. Kniffka. Apollonia Matecka. Mathilde
v. Minutoli. Fanny Moriz. Schmädicke. Mathilde v. Ziobka

199	228	210	24	
—	—	—	34	
—	—	—	103	
8	25	14	17	
8	2	218		
8	8	33		
Summa				637

Summa man hat die...
Summa 637...
Summa man hat die...
Summa 637...